

Der Abonnent bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 30 Pf., im O.N.-Bezirk 35 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 110.

Altenstaig, Samstag den 17. September.

1881.

Da am 1. Oktober wieder ein neues Quartal beginnt, erlauben wir uns die geehrten Leser und Freunde des Blattes

„Mus den Tannen“

zu erneuter und zahlreicher Bestellung ebenso ergeben als freundlich einzuladen. Wir wollen uns bemühen, den Ansprüchen der Leser fortgesetzt möglichst nachzukommen, und wird uns hierbei jeder neue Zuwachs in unserem Bestreben ermuntern. Gleichzeitig danken wir bestens unseren eithrigeren Gönnern in Stadt und Land und bitten ferner um geehrtes Wohlwollen.

Der Preis des Blattes ist immer der gleiche oben am Kopfe ersichtliche.

Noch bitten wir die Bestellungen rechtzeitig zu machen und etwaige Reklamationen wegen verspäteter oder unregelmäßiger Lieferung stets beim betreffenden K. Postamt vorzubringen, wo dann alsbald Abhilfe geschaffen wird.

Altenstaig. Die Redaktion.

Die Soldatenrevolte in Egypten.

Um dieselbe Zeit, in welcher an der Weichselmündung die Kaiser von Deutschland und von Rußland einander umarmten, Freundschaftsküsse austauschten und damit die Verbindungen wieder fester knüpften, welche der Gang der orientalischen Angelegenheiten gelockert hatte, brach im Orient eine neue Wunde auf: in Egypten fand ein Soldatenaufstand statt, welcher die Absetzung des dortigen Ministeriums bezweckte und durchsetzte.

Von wem die Sache eigentlich ausging, ob sie eine „bestellte Arbeit“ war, ob neidische Verwandte des Vizekönigs ihre Hand im Spiele hatten, ob die Revolution gar von englischen oder französischen Agenten angezettelt worden, um den Westmächten Gelegenheit zum Eingreifen in die ägyptischen Staatsangelegenheiten zu bieten — wer kann das wissen?! Das Land der Pyramiden hat noch nicht aufgehört, das Land der unerforschten Wunder zu sein und seine Zugehörigkeit zu der zivilisirten Welt hat es bisher nur durch ein fabelhaftes Schuldenmachen bewiesen.

Fast 2000 Millionen Mark beträgt die Staatsschuld Egyptens, eines Landes mit knapp 6 Millionen Einwohnern. Um diese Schulden, ihre Verzinsung und Abtragung, soweit von Bektzem überhaupt die Rede sein kann, dreht sich die ganze Politik Egyptens, darum handelte es sich bei der vor zwei Jahren erfolgten Thronentsagung Ismael Pascha's und darum scheint es sich auch bei der Soldatenrevolte in voriger Woche gehandelt zu haben.

Pariser und Londoner Banklionortien haben dem abgesetzten Vizekönig Ismael Pascha Millionen auf Millionen vorgestreckt, der damit ganz nach Gutdünken wirtschaftete und, um die Zinsen zu bezahlen, immer neue Anleihen aufnahm. Der jetzige Vizekönig sucht ja nun Ordnung in die Staatsfinanzen zu bringen, will er aber seinen Verpflichtungen gegen die europäischen Bankiers nachkommen, so muß er sein armes Volk nach aller Möglichkeit pressen, denn zwei Milliarden wollen verzinst sein.

Dadurch ist aber die innere Lage Egyptens trotz der besten Absichten des Vizekönigs eine unhaltbare geworden. Er steht beständig vor der Wahl, seinem Volke ein Bedrückter zu sein oder die Koupons nicht zu bezahlen. Ueberaus lästig muß ihm die europäische Kommission sein, die alle Regierungsmaßnahmen peinlich überwacht

und sie alle darauf hin prüft, wie sie die Zahlungsfähigkeit des Landes beeinflussen. Das bisherige Ministerium Riaz war nun ein in den Augen der europäischen Kommission gutes, denn es trieb von den armen Fellahs die Steuern mit der größten Härte ein und kam infolgedessen auch so ziemlich pünktlich seinen Verpflichtungen gegen die Pariser und Londoner Bankiers nach.

Dieses Ministerium ist nun von den Neuerern gestürzt worden. Als Grund führten die Letzteren dreißig Kanonen auf, die ihre Mündungen auf den vizeköniglichen Palast richteten und ehe diese metallenen Sprecher nur einen Laut von sich gaben, sah der Vizekönig ein, daß sie Recht hatten. Er entließ das ganze Ministerium und setzte ein neues ein. Darauf brachen die Truppen in Jubelrufe aus und zogen in ihre Kaserne zurück.

Der größte Theil der französischen Presse (mit Ausnahme des Leitblattes des Herrn Gambetta, der es mit England nicht verderben möchte) spricht aus, daß die Revolte von England angezettelt worden wäre. Und wenn auch das leitende Blatt in London, die „Times“, recht bestürzt über den Vorfall thut, . . . in Frankreich glaubt so leicht Niemand an die Echtheit dieser Bestürzung. Vielmehr ist die Meinung verbreitet, daß sich England in Egypten festsetzen und dadurch für die französische Besetzung von Tunis schadlos halten will.

Frankreich ist in Algier und Tunis stark in Anspruch genommen, mithin hätte England jetzt so ziemlich freie Hand. Es kommt nur darauf an, wie sich die übrigen Mächte verhalten werden, wenn England Miene macht, in Egypten seine Rothröcke einrücken zu lassen.

Zur Abrüstungs-Frage.

Der Reichstags-Abgeordnete v. Bühler-Dehringen war bekanntlich vom Fürsten Bismarck mit seinem Abrüstungs-Antrag an „Deutschlands Nachbarn“ verwiesen worden. Er hat diesem Winke Folge gegeben und sich zunächst an die Friedens-Gesellschaften in Genf und Paris gewandt, die seine Bestrebungen auch scheinbar freundlich aufnahmen und sich in Friedensbetheuerungen ergingen, denen freilich allerlei Verlausulirungen auf dem Fuße folgten. An die Bordersäße, welche die „rohe Gewalt von Waffen“ verwarfen, schlossen sich Nachsäße, welche die „Befreiung“ Elsaß-Lothringens verlangten oder betonten, Frankreich könne unmöglich mit der Abrüstung vorangehen. Von diesen Aufschlüssen wenig befriedigt, ging Herr v. Bühler einen Schritt weiter und wandte sich direkt an Gambetta, den er aufforderte, sich offen und unzweideutig über die Friedens-Frage zu erklären und seinen mächtigen Einfluß für die Abrüstung geltend zu machen. Die „Frankfurter Zeitung“, der die betreffende Correspondenz zugänglich geworden, druckt das Schreiben Bühler's seinem vollen Wortlaut nach ab. Derselbe dürfte für die Mehrzahl unserer Leser äußerst wenig Interesse haben; interessanter aber und lehrreicher ist die Thatsache, daß Gambetta auf dieses Schreiben, das vom 15. Juni d. J. datirt ist, bis jetzt nicht geantwortet hat, also wohl auch nicht mehr antworten wird. Gambetta geht einer offenen Erörterung der Kriegs- und Friedens-Frage aus dem Wege und dieses Schweigen belehrt uns vielleicht besser über seine wahren Absichten, als alle schönen Reden, die er in der letzten Zeit gehalten. Zum Glück darf er in dieser Frage nicht als der vollgiltige Repräsentant der zur Zeit in Frankreich herrschenden Stimmungen gelten.

Tagesneuigkeiten.

Zwerenberg, 14. Sept. (Corr.) Der neuernannte Herr Pfarrer Scholl, früher Pfarrverweser in Heiningen bei Göppingen, traf heute Nachmittag hier ein. Aus den sechs Theilgemeinden der Pfarodie hatten sich eine schöne Anzahl Bürger eingefunden, welche ihrem zukünftigen Seelsorger über Bernsd hinaus bis zur Nagoldthalstraße entgegenfuhr. Der Empfang war ein überaus herzlicher und vertrauens-erweckender. Den Begrüßungsworten sollte Hr. Pfarrer Scholl gebührend Dank, begleitet von dem Wunsche, daß sowohl die Anfangs- wie die Fortgangsarbeiten der Gemeinde und ihm zum Segen gereichen mögen. Am kommenden Sonntag, den 18. wird sodann die Inventur durch Herrn Dekan Berg von Calw vorgenommen werden, wobei der Gottesdienst um 9 Uhr seinen Anfang nimmt. Ein Begrüßungs-Gedicht, welches ein Schullehrer der Pfarodieal-gemeinde unserem nunmehrigen Herrn Pfarrer entgegenbrachte möge hier noch eine Stelle finden, da es wegen seines gebiengenen Inhalts und seiner schönen Ausführung, wohl auch in weiteren Kreisen Beachtung verdient.

Was zieht zum Rutterort die Herzen alle
In unsers Kirchspiels waldbedeckten Gau'n?
Was tönt so feierlich mit kräft'gem Schalle?
Was kann entzückt unser Auge schau'n?

Betritt ein Paar der Ehe heil'ge Schwellen,
Gilt dieses Freudenlied dem Traualtar?
O nein, für unsern neuen Hirten quellen
Der Segenswünsche Ströme hell und klar!

Ein heil'ger Bund ist's wohl, den Sie hier schließen
Mit Ihrer Pfarzgemeind', die brautgeschmückt;
Ein Bund, wenn Lieb' und Treue um ihn fließen,
Der Herzen viele moinniglich beglückt.

Drum jubeln heute viele frohe Jungen
Und preisen laut des höchsten Vaters Güte.
Zu dem so manche Bitt emporgedrungen,
Daß er uns seinen Herzensmann ersieht.

Nun ist erhört unser heißes Flehen
Und aus dem Innersten drängt sich der Gruß:
Willkommen hier auf unsern Bergeshöhen,
Willkommen vielen Seelen zum Genuß!

Sie lehren uns des Unterrichts Krone:
Religion, die schönste Himmelsgab.
Sie zeugen uns vom Vater und vom Sohne
Und mehrten so der Geisteskräfte Gab.

Aus Ihren Worten lernen wir die Tugend;
Was schön und edel ist zeigt Ihre That.
So sind Sie treues Vorbild Ihrer Jugend
Und lenken sie auf wahren Glückes Pfad.

Wenn viele auch Ihr Wort nur schwer erfassen,
Wenn Ihre Mahnung nicht Erfolg ertingt,
So mögen Sie doch Milde walten lassen,
Weil dies dann sicher gute Früchte bringt.

Will auch Berufslast oft Sie niederdrücken
Will schneider Umdank Ihnen Dornen streu'n,
Sie mögen hoffnungsvoll nach oben blicken,
Und sich — Ihr Muth wird bald sich frisch erneu'n.

Seht unsrer Tannen Gipfel; wie erhaben
Steh'n sie empor zum blauen Himmelszelte,
Sie weisen Ihnen dort die schönsten Gaben,
Das Gottvertrau'n, das jeden Pfad erhellet.

Wenn diese Gab' in Zwerenberg Sie schmückt,
Dann wird Ihr ganzes Wirken warm durchweht,
Dann sind geborgen Sie und hochbeglückt;
Es wird erfüllt, was je Ihr Herz erstelt.

Ja nur von oben strömt der Segen nieder,
Der hochbeglücktend solche Früchte schafft.
Der Gw'ge mög' im neuen Amt Sie wieder
Erfreu'n mit Körperwohl und Geisteskraft!

Hornberg, 14. Sept. (Corr.) Vor etwa zwei Monaten wurden einem hiesigen Bürger und Bauern nahezu 700 M. gestohlen. Der Dieb drang während der Abwesenheit der Bewohner in das Haus, erbrach die Kammerthür, öffnete einen Kasten und dann einen zweiten, zu welchem er den Schlüssel im vorhergehenden gefunden hatte und dann die verschlossene Cassette, zu welcher der Schlüssel ebenfalls para-

lag. Diese machte er des ganzen Inhalts leichter, bestehend in 2 Hundert-Markstücken, 300 M. in Gold und das übrige in Silber. Hierauf verschloß er wieder alles sorgfältig, so daß die Leute, als sie vom Felde heimkamen, nichts merkten. Erst einige Tage nachher sahen sie, daß ein Fremder über die Kasse gekommen war. Verschiedene Recherchen der Landjäger führten zu keinem Resultate, bis sich vor einigen Tagen ein Kessler in Wildberg durch Verkleinern eines Hundertmarkstücks verdächtig und seine Verhaftung herbeiführte. Wahrscheinlich ist es derjenige, der den oben erwähnten Diebstahl beging, obwohl bei seiner Verhaftung sonst kein Geld als das schon erwähnte gefunden werden konnte.

Freudenstadt, 14. Sept. Färbermstr. B. von Christofthal nahm gestern Schwefelsäure. Er hat die Dosis wahrscheinlich zu klein genommen, da er noch unter unsäglichen Schmerzen hilflos darniederliegt. Mißheiligkeiten sollen ihn zu diesem unheilvollen Schritte veranlaßt haben.

Stuttgart, 14. Sept. Ein Kunstwerk der Mechanik ist laut „Sch. M.“ gegenwärtig bei den Uhrenfabrikanten Gebr. Levi, Königsstraße hier zu sehen. Eine Taschenuhr, welche nicht nur Stunde, Minute und Sekunde anzeigt, sondern auch die Wochen- und Monatsstage, letztere auf 100 Jahre, und zwar auch die Schaltjahre, ohne besonderes Zutun. Der Mondlauf wird sehr hübsch dargestellt. Ferner hat sie einen Wecker, der an der Bügelkrone aufgezogen wird, so zwar, daß rechts herum der Wecker, und links herum das Gehwerk aufgezogen wird. Die Zeichnungen dazu haben Gebr. Levi selbst entworfen und darnach wurde das Werk in Genuß gebaut, das nur ein wenig größer als eine gewöhnliche Remontoiruhr ist. Ihr Preis soll 2500 M. betragen.

Stuttgart, 15. Sept. Die Ausstellung hatte sich gestern bei einem Entree von 50 Pf. eines Besuches von 8500 Personen zu erfreuen.

Neutlingen, 14. Sept. In Pfullingen ist laut „Schw. Kreisztg.“ das Armenhaus eingestürzt; doch ist von den Insassen, die mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten, Keiner umgekommen.

Mergentheim, 13. Sept. Der wegen Unterschlagung in Untersuchung stehende Schultheiß Schwann von Neunkirchen wird seit einigen Tagen vermißt. Man glaubt, derselbe sei nach England entwichen. — Diesen Abend machte ein hier im Dienste stehendes Mädchen ihrem Leben durch einen Sprung in den durch den Schloßgarten fließenden Tauberarm ein Ende.

Ludwigsburg, 12. Sept. Eine hiesige Familie hat zur Verschönerung der Stadtkirche 2000 M. gestiftet. — Ein armes Dienstmädchen fand kürzlich auf der sog. Baumwiese beim Obstauslesen einen Geldbeutel mit 90 M. Inhalt. Sie übergab den Fund sofort der Polizei, da sich aber Niemand auf das öffentliche Aus-

schreiben meldete, wird das Geld der Finderin zuerkannt werden, was dem ehrlichen Mädchen zu gönnen ist.

Vom Lande, 14. September. Manchen Infern und Inkerfreunden, die das Fachblatt der württ. Bienenzüchter, „Die Bienenzucht“, nicht lesen, geschieht vielleicht ein Dienst damit, wenn sie mit diesem darauf aufmerksam gemacht werden, daß an den Tagen des Cannstatter Volksfestes eine allgemeine Landesausstellung der einheimischen Bienenzucht wird veranstaltet werden. Die Schützengilde von Cannstatt hat in entgegenkommender Weise das Schießhaus und dessen anliegende Lokalitäten zu diesem Zwecke eingeräumt und auch die Mittel haben sich gefunden, die Ausstellung in wirklich ausgiebiger und nutzbringender Weise zu bewerkstelligen. (W. Lztg.)

(Selbstmorde.) In der Thalkaserne in Ludwigsburg hat sich ein Unteroffizier der Wache erschossen; Motive privater Natur. — Der an Trübsinn leidende 24jährige ledige Posamentier Kraß Sohn des Schuhmachers Kraß in Heilbronn hat sich durch einen Revolvererschuß entleibt.

Preußen. — In der wirthschaftlichen Abtheilung des Reichsamts des Innern ist man angestrengt mit Sammlung, Sichtung und Bearbeitung des auf die Unfallversicherung bezüglichen statistischen Materials beschäftigt. Der Gesetzentwurf wird dem Reichstage in der nächsten Session wieder zugehen.

Frankfurt, 13. Septbr. Der hiesigen „Presse“ zufolge wurde gegen den Vorstand der Patent- und Musterrechtsausstellung gestern eine Forderungsklage anhängig gemacht. Das Klageobjekt bewegt sich zwischen 25 und 30 000 Mark. Wie wir weiter vernehmen, hat sich aus Denjenigen, welche Forderungen an den Vorstand haben, ein Komitee gebildet um gemeinsam ihre Forderungen zur Geltung zu bringen.

Reudersburg. Dieser Tage fand ein Bootführer ein Pack Briefe, das obgleich mit einem Stein beschwert und mit Bindfäden zusammengeschnürt, auf dem Wasser schwamm. Eine auf der Post angestellte Unteruchung ergab einen Befund von mehr als 200 Briefen an Soldaten hiesiger Garnison, alle erbrochen. Der „Briefmarder“ ist ein Postassistent; einverstandenerweise vermuthete er, in den Briefen an die ins Lager gezogenen Mannschaften Geldunterstützungen von ihren Angehörigen zu finden. Der ganze Inhalt hat sich jedoch nur auf 5 Mark belaufen. Der Thäter ist sofort verhaftet worden.

Aachen. Als Kuriosum theilt die „Aachener Zeitung“ mit, daß vor dem hiesigen Standesamt die Trauung einer siebzehnjährigen Wittwe vollzogen wurde.

In Lübeck wird jetzt die Prügelftrafe wieder eingeführt, wenigstens wird dieselbe in einer Bekanntmachung des löblichen Polizei-

amtes wegen Verhütung des übermäßigen Genusses von Branntwein und sonstigen geistigen Getränken vom 2. Nov. 1839, die jetzt erneuert veröffentlicht wird, allen solchen Personen angedroht, die in trunkenem Zustande sich auf den Gassen u. s. w. antreffen lassen und zu öffentlichem Aergerniß Veranlassung geben, resp. Störungen der Ruhe und Sicherheit veranlassen. Elsaß-Lothringen.

Gebweiler, 12. Septbr. Gestern Mittag ereignete sich hier ein trauriges Familien-drama. Der Sohn des Briefträgers Deluntich, Sekundaner des hiesigen Gymnasiums, verlangte vom Vater Taschengeld. Als der Vater Herausgabe verweigerte, kam es zu unerquicklichen Erörterungen. In Folge deren bedrohte der Sohn den Vater mit einem Stocke. Dies versetzte den letzteren dermaßen in Aufregung, daß er mit einem zur Hand liegenden Revolver auf seinen Sohn einen Schuß abgab, welcher denselben in die Seite traf. In der größten Bestürzung über seine unselige That hängte der Vater sich auf. Den herbeigeeilten Nachbarn gelang es, den Erhängten noch rechtzeitig vom Stricke zu lösen. Der junge Deluntich ist in der verfloffenen Nacht seiner Verletzung erlegen. Der in's Bewußtsein zurückgebrachte Vater befindet sich in Bewahrsam.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. September. Der Statthalter Böhmens, Kraus, fällt die Entscheidung, daß alle öffentlichen Behörden mit den Militärbehörden in deutscher Sprache verkehren müssen.

Wien, 14. Sept. Der Kaiser von Oesterreich toastirte am 11. d. M. in Miskolcz anlässlich des Namensfestes des Jaren auf diesen seinen ausgezeichneten Freund.

Die liberalen deutschen Elemente Oesterreichs, die sich bisher in der sogenannten „Verfassungspartei“ zusammenfanden, wollen das Banner einer politischen Partei ganz fallen lassen und sich als deutsch-nationale Partei bezeichnen. Oechen, Polen und Andere treten in Oesterreich als Nation auf, die Deutschen wollen es nun auch. Schwierig, wenn nicht unmöglich, dürfte es aber sein, alle Schattirungen und Fraktionen der Deutschen in einen Bund zusammenzupressen. Vielleicht aber thut die Bedrängniß, in welche das Deutschthum in Oesterreich seit längerer Zeit gerathen ist, das Ihre dazu. Glückt nun die neue Parteibildung, dann wird das deutsche Element in Oesterreich sehr bald die Stellung zurückgewinnen, die ihm durch Zahl, Intelligenz, Kultur und Geschichte zukommt.

Schweiz. Aus der Schweiz, 12. Sept. Die Engländer müssen fast jede Saison ihre Waghalsigkeit in den Schweizer Alpen büßen. Sie lassen sich unglücklicherweise durch erfahrene Bergführer keines Besseren belehren und glauben oft derselben entbehren zu können. Vor einigen Tagen verunglückte an der „Bura“ hinter Büschalp ob Grindelwald (Berne Oberland) Herr

Caterina Cornaro.

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Eines Tages trat der Gesandte vor Franzesco mit bekümmertem Miene. „Ich kann und darf Euch, edler Herr,“ begann er, „eine Besorgniß für unsere geliebte Herrscherin nicht verhehlen, eine Besorgniß, die mich seit mehreren Tagen erfüllt und mir manche schwere Stunde gebracht hat. Cypren und Venedig sind zwei durch die wärmste Freundschaft verbundene Staaten und des Freundes Pflicht ist's, den sorglosen Freund zu warnen, wenn die giftige Ratter die Zunge nach ihm ausstreckt.“

„Habt Euch kurz,“ entgegnete Franzesco zurückhaltend; „welche Ratter ist es, die unserer Königin droht? Ihr wißt, ich sehe jeder Gefahr furchtlos ins Angesicht; doch des Weibes Blick wird leicht vom trüben Nebelschleier der Furcht umflort. Daher möchte ich gern etwaige Gefahren beseitigen, bevor sie die Königin besorgt machen.“

„Nun gut,“ versetzte der Gesandte, „die Schlange heißt Charlotte. Ihr meint vielleicht, sie habe aufgehört, nach der Krone zu trachten und sei durch zwei Niederlagen vollständig entmuthigt; doch sie ist gegenwärtig thätiger als je um unsere erhabene Königin zu stürzen.“

„Daß sie nicht ruhen mag,“ entgegnete Franzesco gelassen, „glaube ich wohl, doch daß sie uns sollte gefährlich werden können, kann ich mir nicht vorstellen, wenn Ihr mir nicht Beweise des Gegentheils bringt.“

„Das bin ich im Stande,“ antwortete der Venetianer. „Ich habe sichere Nachrichten aus Aegypten, die da sagen, daß Charlotte dort angekommen sei, um die Hilfe des Sultans zur Wiedererlangung des Thrones in Anspruch zu nehmen und daß sie ferner wöchentlich einen Courier mit Depeschen an den Hauptmann Cerpilio hierher sende, worin sie wahrscheinlich einerseits die Erfolge, welche sie beim Sultan gehabt, mittheilt und andererseits ihre Partei zu ausdauernder Treue ermahnt.“

„Und hat man Euch vielleicht benachrichtigt, ob die Bemühungen Charlotte's beim Sultan von Aegypten erfolgreich waren?“ fragte Cesari ziemlich lebhaft.

„In solchen Angelegenheiten,“ entgegnete der Gesandte, „ist derjenige im Vortheil, der seine Sache selbst vertritt. Viel kostbare Zeit gieng bereits verloren, in welcher Charlotte für sich hat wirken können. Sie ist, was Ränke anbetrifft, Erbin ihrer Mutter, und nicht unmöglich wäre es ihr, die Gunst des Sultans zu gewinnen und, von ihm unterstützt, die edle Caterina vom Throne zu stürzen.“

„O, die Abhängigkeit von diesem Fürsten ist mir in den Tod verhaßt!“ rief Franzesco heftig aus. „Es wäre an der Zeit, sich von der Oberhoheit des Sultans frei zu machen. Das wäre in der That rühmlicher, als um die Gunst dieses Glenden zu buhlen. Ich wenigstens mag mein Leben lieber im offenen Kampfe erringen, als es mit gebücktem Rücken erschleichen.“

„Ich theile zwar Euer Gefühl,“ versetzte der Venetianer, „doch nicht Eure Ansicht. Wenn sich Cypren dem Sultan zum Feinde macht, wird es bald einem Edelwilde gleichen, das, von allen Seiten umstellt, endlich seinen Segnern erliegt. Noch wäre es Zeit, dem Verderben zuvorzukommen, jedoch bedarf es dazu eines bereiten, mit Begeisterung für seine Sache erfüllten Gesandten, der sogleich nach Aegypten aufbräche, um die Wirkung, welche Charlotte's Thätigkeit dort hervorgebracht, wieder zu zerstören.“

„Ihr habt Recht,“ sagte Franzesco nach einer Pause; „meinen Dank für Euren Rath, und die Gesandtschaft übernehme ich selbst.“

Mit zufriedener Miene verließ der Gesandte Cesari, der sich sofort zur Königin begab. Caterina war ebenso erschreckt, als ihr Franzesco seinen Entschluß mittheilte und die Nothwendigkeit desselben bereit auseinandersetzte.

„Wird das Geschick denn nie aufhören, Dich, theurer Franzesco, von meiner Seite zu reißen?“ rief sie verzweifelt aus. „Ruht Du Dich denn immer auf's Neue für mich in Gefahren stürzen? Wird uns denn nie ein ruhiges Glück lächeln?“

„O Caterina!“ erwiderte Cesari mit leuchtenden Blicken, „wirf diese Angst von

Henry Latham, Advokat aus London. Er hatte mit Führern den Eiger und das Wetterhorn erstiegen und wollte nunmehr nach Zermatt (Wallis) aufbrechen. Den schönen Sonntagmorgen benutzend, brach er ohne Führer nach der 2210 Meter hohen „Burg“ auf. Er schlug nicht den gewöhnlichen, ziemlich gefahrlosen Weg ein, sondern erkletterte die Höhe von Süden. Hier wollte er auch wieder absteigen, als ihn das Schicksal erreichte; er glitschte im frischgefallenen Schnee aus und trat eine Lawine los, mit welcher er in die Tiefe stürzte. Gräßlich zerschmettert fanden ihn die ausgesandten Führer im „Mittelläger.“

Bern, 14. Sept. Der Gemeinderath von Bern beschloß, den Regierungsrath um Erlaß eines Verbotes des internationalen Sozialistenkongresses zu ersuchen.

Elm, 14. Sept. Ein gänzlich zerrissenes Felshorn, das, wenn es zusammen losbricht, den Rest des Dorfes verschütten müßte, hängt oben am Berge. Bisher wurden 121 Todte konstatiert. Verschüttet sind 22 Häuser und 50 Ställe. Die fortdauernd günstige Witterung vermindert die Gefahr weiterer Einstürze. Eine ergreifende Szene war der Trauergottesdienst und die Bestattung der aufgefundenen Leichen und Körpertheile. Unter dem Geläute der Glocken des noch stehenden Kirchleins wurden nach einander 11 große Särge und 3 Kinderfärge aus dem Gotteshaus getragen und in zwei Gräber gesenkt. Auf dem Friedhof sprach Pfarrer Moor von Elm ein Gebet, worauf sich die Versammlung auf eine gegenüber liegende Wiese begab. Hier hielt der gen. Geistliche seine tröstende Predigt auf Grund des Textes, Jesaias: „Denn es werden wohl die Berge weichen und die Hügel hinfallen: aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmen.“ Die Theilnehmerzahl belief sich auf 200 Bürger von Elm und Matt. Der Pfarrer von letzterem Ort, Leuzinger, war auch zum Gottesdienste erschienen. Erschütternd war das Wehklagen der Frauen und auch die Männer konnten sich der Thränen nicht enthalten. Die ganze Nacht und während der Feierlichkeit heute Morgen 9 Uhr rollte Gestein und Schutt mit unheimlichem Getöse den Abhang hinunter. Der gleich nach der Katastrophe lebend gefundene Mann ist der älteste der Gemeinde, 92 Jahre alt. Er ist nur leicht verwundet.

Italien.

Rom. Vor mehreren Wochen schon tauchte in liberalen Zeitungen die Nachricht auf, daß der Papst Rom zu verlassen beabsichtige. Die Meldung wurde damals von den klerikalen Blättern als unrichtig bezeichnet, wird aber gegenwärtig gerade von diesen wieder aufgenommen und werden noch Einzelheiten hinzugefügt. So heißt es, daß der päpstliche Hof keinesfalls nach der Insel Malta, sondern nach Frankreich überfiedeln würde.

Als Schlachtplan bei den jetzt stattfindenden Manövern wurde angenommen, es gälte . . . einen Einfall der Franzosen in Italien zurückzuweisen. Oft liegt ein tiefer Sinn im militärischen Spiel!

England.

London, 14. Sept. Gestern Nachmittag erfolgte die Beendigung der ägyptischen Krisis durch die Unterwerfung der Obersten. Dieselbe ist wesentlich der Furcht vor der türkischen Okkupation zu verdanken, für deren Ankunft bereits Vorkehrungen in Alexandrien angeordnet worden.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Sept. Ein Ukas des Kaisers ordnet die Einsetzung einer Lokalkommission an zur Berathung der Verhältnisse der Juden in denjenigen Gouvernements, in denen die Juden einen bedeutenden Theil der Bevölkerung ausmachen. Diese Kommission, bestehend aus Vertretern der verschiedenen Jünste und Gesellschaften unter Vorstz des Gouverneurs, soll Thatsachen sammeln aus eigener Anschauung und dem Ministerium des Innern diejenigen Zweige der ökonomischen Thätigkeit der Juden bezeichnen, welche auf die Existenz der Stammbevölkerung schädlich einwirken, und sie soll innerhalb zweier Monate Vorschläge zur Abhilfe machen. Ein Zirkular des Ministers des Innern macht obigen Ukas den Gouverneuren und Generalgouverneuren von Kiew, Wilna, Charkow, Odessa, Minsk, Mohilew und Witebsk bekannt.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Septbr. Beim Brand der kaiserlichen Stallungen wurden 4 Personen durch durchgehende Pferde getödtet, viele Equipagen verbrannten. Der Schaden wird auf zweihunderttausend türkische Livres geschätzt. — Alle Journale erhielten Befehl, bezüglich Egyptens nichts zu veröffentlichen.

Amerika.

Aus Kentucky (Ver. St.) wird ein erster Eisenbahnunfall gemeldet. Ein Zug entgleiste, während er über eine Brücke fuhr, durch Zusammenstoß mit einer Kuh. Die Brücke gab nach und der Zug stürzte eine Entfernung von 30 Fuß hinab. 7 Reisende wurden getödtet und viele verwundet.

(Ein großer Goldbarren) wurde kürzlich in San Francisco gegossen. Derselbe ist 12³/₄ Zoll lang, 7 Zoll breit und 4¹/₂ Zoll dick, hat einen Feingehalt von ⁹⁵⁰/₁₀₀₀, einen Werth von 76 000 Doll. und stellt die Monatsausbeute der Spring Valley-Hydraulik-Grube dar. Es ist der größte Goldbarren, der bisher in Kalifornien eingeschmolzen worden.

(Die Mormonen) erhalten noch fortwährend Zuzüge. So traten mit dem Guion-Postdampfer „Whomin“, welcher am 3. ds. von Liverpool nach New-York abging, nicht weniger als 550 Mormonen die Reise nach der Salzsee an. Zu dem Kontingent haben Deutsch-

land und die Schweiz über 200 Personen gestellt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Sept. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 1350 Säcke Kartoffeln à 2 M. 20 Pfg. bis 2 M. 60 Pfg. per Str. Wilhelmsplatz: 700 Säcke Rostobst à 4 M. — Pfg. bis 4 M. 40 Pfg. pr. Str. Marktplatz: 3000 Stück Silberkraut à 16 bis 25 M. pr. 100 Stück.

Heilbronn, 15. Sept. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Heute stellten sich die Preise beim Obst auf 3 M. 20 Pf. bis 4 M. Bei Kartoffeln, gelben 2 M. 20 Pf. — 2 M. 50 Pf., Wurstkartoffeln 3 M., blauen 3 M. per Str.

Crailsheim, 14. Sept. (Schafmarkt.) Auf dem heutigen Schafmarkt waren zugeführt 1811 Stück, verkauft wurden 668 Stück. Bezahlt wurde für 1 Paar Hammel 56 bis 68 M., für 1 Paar Schafe 20 bis 41 M., für 1 Paar Jährlinge 28 bis 53 M., und für 1 Paar Lämmer 12 bis 36 M.

Böblingen. Frühhopfen 125 M., Späthopfen 100 M. pr. Str. — Adlingen. Frühhopfen 130, Späthopfen 100 bis 110 M. pr. Str.

Mezingen, 13. Septbr. Die Hopfenernte ist in vollem Gange und beschäftigt alle Hände, nur hat das Regenwetter der letzten Woche das Abnehmen und Trocknen sehr erschwert. Die hiesigen Gärten stehen sehr schön und liefern eine ganz gesunde, rostfreie und vollkommene Waare. Der Durchschnittsertrag einer Stange wird ¹/₂ Pfd. getrocknete Hopfen ergeben.

Steinenberg b. Schorndorf, 13. Sept. Der Obstertag verspricht ein bedeutender zu werden. Die Qualität ist vorzüglich. Die Preise bewegen sich zwischen 1 M. 70 Pfg. bis 2 M. pr. Str. gutes Maß. Es stehen noch beträchtliche Quantitäten zum Verkauf.

Esslingen, 14. Sept. (Obstpreise.) Aepfel, starke Zufuhr, 4 M. — bis 4 M. 60 Pfg. pr. Str.; heftisches Obst 3 M. 50 Pfg. pr. Str. **Altensteig. Schranzen-Mittel vom 13. Sept.**

Alter Dinkel	9 —	8 60	8 20
Neuer Dinkel	9 50	9 —	8 60
Haber	8 —	7 40	6 40
Gerste	— —	9 50	— —
Bohnen	— —	9 —	— —
Weizen	12 40	12 20	12 —
Roggen	12 —	11 50	10 20
Roggen-Waizen	— —	11 50	— —

Nachricht.

(Geburtsanzeige.) Man liest in der „Kreuzzeitung.“: „Erbach (im Odenwalde), 9. Sept. Gestern Abend 8¹/₂ Uhr ist Ihre Durchlaucht die Gräfin Arthur zu Erbach-Erbach und von Wartenberg-Roth zc., geborene Prinzessin zu Bentheim-Tecklenburg, von einem gefunden Grafen glücklich entbunden worden.“

Auflösung des Räthsel in Nr. 109:
Eisenhammer.

„Du, denn die Vorsehung, die uns bisher so wunderbar geführt, wird auch ferner über mein Leben wachen, weil es Dir und unserem theuren Vaterlande gehört.“

Der venetianische Gesandte war indes jetzt bemüht, die Abreise Franzesco's noch um einige Tage zu verzögern; er sagte, er erwarte von der Republik täglich ein Schreiben, welches Jener mitnehmen solle und das ihm von großem Nutzen sein würde. Ungern willigte Gerasi in die Pöderung. Endlich war das Schreiben der venetianischen Regierung angekommen und Franzesco schiffte sich nach Egypten ein.

Die Hauptstadt Kairo, ganz im Norden Egyptens gelegen, ist bei günstigem Winde von der nördlich gelegenen Insel Cypern in wenigen Tagen zu erreichen. Zu jener Zeit jedoch war die Fahrt eine äußerst gefährvolle, denn es waren Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Egypten ausgebrochen und Piraten kreuzten unaufhörlich im östlichen Theile des mittelländischen Meeres und besonders an der Nordküste Afrika's. Die Flagge Cyperns war keineswegs sicher vor diesen Seeräubern, da Cypern noch immer unter der Oberhoheit des Sultans von Egypten stand.

Drei Tage währte die Fahrt und durch das Fernrohr konnte man bereits die erste Küste erkennen.

„Zwei Kaperboote im Westen!“ rief plötzlich der Junge aus dem Mastkorb herab.

„Kannst Du die Flagge erkennen?“ fragte der Kapitän.

„Noch nicht, doch scheinen sie uns ins Auge gefaßt zu haben, denn sie segeln in gerader Richtung auf uns los.“

„Wohlan!“ rief der Führer des Schiffes, „Widerstand wäre hier unnütz, da wir nur eine schwache Besatzung haben. So bleibt nur übrig, mit verdoppelten Kräften der afrikanischen Küste zuzusteuern, die in nicht allzugroßer Entfernung vor uns liegt. Also munter, sammelt Euch, Ihr Leute! Es giebt doppelte Ration wenn wir den Hund enttrimmen!“

Mit vermehrter Anstrengung wurden die Ruder eingelegt; Franzesco selbst blieb nicht untätig, er griff mit an ein Ruder und setzte alle seine Kräfte daran, nicht als

ob er den Kampf mit den Piraten fürchtete, sondern weil sein Tod oder seine Gefangenschaft Caterina in Gefahr brachte.

Wirklich schien es, als sollte es den vereinten Kräften der kleinen Mannschaft gelingen, ihren Feinden zu entkommen. Doch da drehte sich plötzlich der Wind und trieb das willenlose Fahrzeug geradezu den türkischen Seeräubern in die Arme.

„Jetzt bleibt uns nichts Anderes mehr übrig,“ rief der Kapitän, „als wie tapfere Söhne Cyperns zu kämpfen!“

Im Nu war das Deck mit zwanzig bewaffneten Männern gefüllt, auf deren gebräunten und mit Narben bedeckten Gesichtern man las, daß sie den Tod nicht fürchteten und nur von dem Wunsche beseelt waren, eine recht große Anzahl der Ungläubigen in die Hölle zu senden.

Franzesco lehnte zerknirscht, sein treues Schwert krampfhaft umfassend, an einem Mast. Bald wurde er jedoch zur Thätigkeit gezwungen.

Die beiden Piratenschiffe waren bis auf Sprechweite herangekommen.

„Gebt Euch gefangen,“ rief der Führer derselben, denn Widerstand wäre hier Wahnsinn!“

„Nur die Todten sollt Ihr gefangen nehmen,“ erwiderte der cyprische Capitän, „die Lebenden kennen das Wort Ergeben nicht!“

„Run gut, so wird man Euch bis auf den letzten Mann niedermachen!“ rief der Andere.

Die beiden Piratenschiffe versuchten jedes das cyprische zu entern, wohingegen dies so geschickte Wendungen machte, daß es Jenen lange Zeit nicht gelang. Um so mehr wuchs die Wuth der Seeräuber.

Endlich glückte es ihnen, den Entershalen auszuwerfen und in wenigen Minuten befanden sich die Türken auf dem Deck des cyprischen Schiffes. Sie wurden nach Verdienst empfangen, ihre Leichen bedeckten den Boden, wie Garben, die der Schnitter niedergemäht. Doch was vermögen zwanzig, wenn auch noch so beherzte Streiter gegen die fünffache Anzahl? Auch von den Cypernern sank einer nach dem andern nieder.

(Fortsetzung folgt.)



Altenstaig.

Feuerwehr.

Nächsten Sonntag
Morgen um
6 1/2 Uhr
rückt die gesammte
Feuerwehr zu einer Uebung aus.
Präzises Erscheinen erwünscht.
Das Commando.

Erdarbeiter-Gesuch.

Tüchtige Arbeiter finden von jetzt ab täglich Beschäftigung beim hiesigen Straßenbau und haben sich Lusttragende zu melden bei dem Unternehmer
Fr. Kläger,
Werkmeister.

Altenstaig, 14. Sept. 1881.

Altenstaig Stadt.

1000 Mark

Pfleggeld hat gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen.
Schreiner Henßler.

Altenstaig.

Magd-Gesuch.

Eine starke fleißige Magd wird bis Martini gesucht gegen guten Lohn. Von wem, sagt die Expedition.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern (wovon jedenfalls 2 heizbare) wird nebst erforderlichem Keller- und Bühnenraum zu mieten gesucht.

Altenstaig Dorf.

Fässer-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft hat Unterzeichneter mehrere noch gut erhaltene

Weinfässer

im Gehalt von 150 bis 500 Liter zu verkaufen. Der Verkauf findet am

Mittwoch den 21. Sept. 1881

Mittags 1 Uhr

in meiner Wohnung statt und lade Liebhaber freundlichst ein

Jakob Kläp,
Schreiner.

Obhausen.

Einige ältere

Wostpreßspindeln,

durch einen Stein geeignet, gibt billigst ab

W. Dengler,
Mech. Werkstätte.

Berneck.

Ein tüchtiger

Sägerbursche

kann sofort eintreten bei

Fr. Großhaus.

Altenstaig.

Ofen-, Herd- und Malzdarröhren u.

liefert in sauberer und solider Arbeit billigst

Fr. Henßler, Flaschner,
vis-à-vis von J. F. Hindemach.

Simmersfeld.

Liegenschafts-Verkauf.

Jakob Fuchs, Secklers Wittwe hier ist gesonnen ihre Liegenschaft, bestehend in:

einem 1stodigen Wohnhaus und Hofraum, 1 a 80 m Garten beim Haus, 91 a 04 m Acker in 2 Parzellen und 2 Morgen Wiesen und Wald

zu verkaufen. Der Verkauf findet am

Mittwoch den 21. September 1881, Mittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen sind.

Den 15. September 1881.

Aus Auftrag

Schultheiß Waidelich.

Altenstaig.

Geschäfts-Veränderung und Empfehlung.

Wir machen hiemit unserer werthen Kundschaft, sowie einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir einen Theil unseres Geschäfts unter gleicher Firma in die Poststraße verlegt haben und erlauben uns in Aufertigung aller in unser Geschäft einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung bestens zu empfehlen und bitten, das uns seither geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Fr. Henssler, Flaschner.
C. Henssler,

NB. Das Geschäft im elterlichen Hause, neben J. Kaltenbach, Seisensieder, wird mit Ausnahme der Aufertigung von Bau-Arbeiten, wie bisher weiter geführt.

Altenstaig.

Wegen Uebernahme eines Waarenlagers verkaufe ich

zu herabgesetztem Preis:

1 Pfd. Zucker à 46 Pfg., 1 Liter Erdöl à 26 Pfg., 1 Pfd. Wagenfett à 20 Pfg., Strickgarn, Tabakspfeifen, Fuhrmanns-Peitschen u.

W. Raschold, Conditor.

Altenstaig.

Haushaltungs-Artikel

jeder Art als:

blanke und lackirte Blech-Waaren, verzinnte Waaren, eiserne & messingne Pfannen, Zinn-Waaren u. s. w.

empfehl

Fr. Henssler, Flaschner,
vis-à-vis von J. F. Hindemach.

Reparaturen von obigen Artikeln werden schnell besorgt und alte Zinnwaaren umgegossen oder eingetauscht.

Die Bayerische Landeszeitung und Münchener Börsenhalle mit Verloosungsblatt

ladet zum Abonnement pro IV. Quartal höchst ein. Die Bayerische Landeszeitung erscheint vom 1. Okt. ab in großem Format täglich — auch an Sonn- und Feiertagen — mit einer täglichen Beilage, enthaltend die Kurse der Münchener, Augsburger, Wiener, Stuttgarter, Frankfurter und Berliner Börse und mit einer wöchentlichen Verloosungsbeilage, enthaltend alle europäischen Loospapiere. — Reich politischer und finanzieller Inhalt, ausgedehnte Münchener Lokalberichterstattung und Gerichtssaal, interessantes Feuilleton und pikante Wochenironik („Was sich die Frauenthürme erzählen“) haben der Bayerischen Landeszeitung in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine weite Verbreitung in Stadt und Land verschafft. Trotz des überaus reichen Inhalts und siebenmaligen Erscheinens ist der Abonnementspreis ein sehr niedriger, nämlich nur 2 Mk. 40 Pfg. vierteljährlich ohne Postgebühr. Die auf 1. Okt. jetzt schon neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die bis 30. Sept. erscheinenden Nummern gratis und franco zugeandt. Am 19. Sept. beginnt im Feuilleton die Münchener Originalhumoreske: „Die Feldherrnhalle“ von Maximilian Schmidt und im Laufe des Quartals wird ein großer Roman aus der heutigen Münchener Gesellschaft von einem hervorragenden bayerischen Schriftsteller zum Abdruck gelangen, welcher das allgemeinste Interesse in hohem Grade in Anspruch nehmen dürfte.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Kietter in Altenstaig.

Altenstaig.

Sonntag den 18. d. Mts.
Nachmittags 3 1/2 Uhr

Oeffentlicher Liederkranz in der Binde.

Ausichuß.

Hochdorf

D. A. Freudenstadt.

Eine starke, ganz nährige im Nutzen sehr gute

Ruh

hat weil überzählig zu verkaufen Gutsbesitzer Wurster.

Altenstaig.

Marinierte

Kronsardinen, Neue Häringe & Capern

bei

Chr. Burghard.

Altenstaig Stadt.

Mehrere schöne

Weingeist-Fässer

hat abzugeben

Apotheker Schiler.

In den Steinbruch Egenhausen werden noch einige

fleißige Tagelöhner

gesucht von

Weimer, Fohrer & Wohlleber.

Altenstaig.

Alle Sorten

Häng-, Tisch-, Hand- & Wand-Lampen

in großer Auswahl;

sowie

Cylinder, Milchgläser & Döchte

in jeder Größe zu billigsten Preisen bei

Fr. Henßler, Flaschner,
vis-à-vis von J. F. Hindemach.

Nach Amerika

tägliche Beförderung mit Postdampfschiffen I. Classe über

Bremen, Hamburg, Antwerpen-Liverpool, Amsterdam.

Für Deckpassagiere mit der directen königlichen Kronlinie

Amsterdam-New-York

einschließlich zwei Centner Freigeleg ab Mannheim

ausnahmsweise billig.

Zu Accordabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur

Albert Starke in Stuttgart
Olgastraße 31.

und die Agenten in Altenstaig J. F. Hindemach, Rfm.

in Nagold Gottlob Knodel, Rfm.
in Freudenstadt Friedr. Stod zur Binde.

Simmersfeld. Gläubiger-Aufruf. An etwaige Gläubiger der Wittve des verstorbenen Jakob Friedrich Günther, gew. Löwenwirths hier, welche nicht aus dessen Kontokorrenten ersichtlich sind, ergeht der Aufruf, ihre Forderungen binnen 2 Wochen bei Herrn Amtsnotar Dengler in Altenstaig anzumelden.

Frankfurter Goldkurs

vom 14. September 1881.

20-Frankenstücke . M. 16. 21—25

Englische Sovereigns 20. 38—42

Dollars in Gold . . 4. 22—25

Russische Imperiales 16. 77—82

